

Wanderungen zwischen städtisch und ländlich geprägten Regionen

Teil I: Wanderungsbilanz nach Raumtypen und Altersgruppen 2011–2020



Von Dr. Andrea Weitzel

Rheinland-Pfalz ist ein ländlich geprägtes Flächenland. Nach der regionalstatistischen Raumtypologie RegioStaR7, die u. a. häufig im Zuge siedlungsstruktureller Analysen zum Einsatz kommt, lebte die Mehrheit der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer 2020 jedoch in eher städtisch geprägten Regionen. Eine Auswertung der Wanderungsbilanzen der Jahre 2011 bis 2020 ergibt, dass in allen Raumtypen Wanderungsgewinne verbucht wurden. Alle Raumtypen profitieren von Zuwanderung aus dem Ausland. Die (groß-)städtisch geprägten Räume verlieren Einwohnerinnen und Einwohner nach Rheinland-Pfalz und in andere Bundesländer, während die kleinstädtisch geprägten Räume Wanderungsgewinne aus anderen Räumen in Rheinland-Pfalz und aus anderen Bundesländern erzielen. Die Altersstruktur der Zu- bzw. Fortgezogenen deutet darauf hin, dass junge Erwachsene in die (groß-)städtisch geprägten Räume ziehen und vor allem Familien Regiopolen bzw. Großstädte verlassen haben könnten.

Zweistufige Untergliederung der Raumtypen nach der regionalstatistischen Raumtypologie

Wanderungen haben wesentlichen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl einer Region wird ganz wesentlich von den Zu- und den Fortzügen bestimmt. Oftmals zieht ein Wanderungsdefizit eine schrumpfende Bevölkerung nach sich, weil in den meisten rheinland-pfälzischen Regionen bereits seit vielen Jahren mehr Menschen sterben als geboren werden. Das Problem einer schrumpfenden Bevölkerung kann sich insbesondere dann noch weiter verschärfen, wenn vor allem jüngere Menschen abwandern, da sich dies mittelbar auf die Geburtenzahl auswirkt. Die Gründe, aus denen Menschen eine Wande-

rungsentscheidung treffen, sind vielfältig. Zu den wichtigsten Motiven zählen die Wohnkosten, der Bedarf nach größerem Wohnraum (z. B. nach der Familiengründung), die infrastrukturelle Versorgung im Wohnumfeld, der Wechsel des Arbeitsplatzes oder der Ausbildungsstätte sowie das Eingehen einer Partnerschaft.

Vor diesem Hintergrund ist die Frage, ob es Menschen in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren häufiger von städtischen in ländliche Regionen oder von ländlichen in städtische Regionen gezogen hat, von einigem Interesse (etwa mit Blick auf die Wohnraumversorgung und den künftigen Wohnraumbedarf). Während Städte durch



eine (hoch-)verdichtete Siedlungsstruktur gekennzeichnet sind, zeichnen sich ländliche Regionen durch eine lockere Siedlungsstruktur und eine geringe Bevölkerungsdichte aus. Gemeinden und Gemeindeverbände in unmittelbarer Nähe zu Städten kennzeichnet meist ebenfalls eine verdichtete Siedlungsstruktur, die aber mit zunehmender Entfernung zum urbanen Zentrum abnimmt.

Die Mehrheit der Bevölkerung lebt in einer Stadtregion

Die regionalstatistische Raumtypologie (RegioStaR) bietet die Möglichkeit, Wanderungen für Gebiete zu analysieren, die sich siedlungs- und infrastrukturell ähnlich sind, ohne dabei eine räumliche Einheit zu bilden. Die größte Differenzierung der regionalstatistischen Raumtypologie ist die RegioStaR2-Klassifikation: sie unterscheidet Stadtregionen und ländliche Regionen. Rheinland-Pfalz gilt als ländlich geprägtes Flächenland. Tatsächlich wohnte 2020 jedoch eine Mehrheit der Bevölkerung in einer Stadtregion (56 Prozent). In ländlichen Regionen lebten demnach gut 44 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner.

Die zusammengefasste regionalstatistische Raumtypologie RegioStaR7 untergliedert die Kategorie „Stadtregionen“ nach Städten und dem städtischen Umland. Es werden vier Raumtypen unterschieden:

- Keine rheinland-pfälzische Stadt hat den Status einer Metropole.
- Die größten Städte des Landes (Koblenz, Trier, Mainz, Ludwigshafen und Kaiserslautern) gehören dem Raumtyp Regiopole/Großstadt an.
- Weiter werden Mittelstädte/städtische Räume (48 Verwaltungseinheiten)
- und kleinstädtische/dörfliche Räume (24 Verwaltungseinheiten) unterschieden.

Entsprechend der Unterscheidung für Stadtregionen werden in der Kategorie „ländliche Regionen“ nach RegioStaR7 drei Raumtypen unterschieden:¹

- Bad Kreuznach, Landau, Pirmasens und Worms sind demnach zentrale Städte.
- Als Mittelstadt/städtischer Raum innerhalb der ländlichen Regionen gelten 20 Verwaltungseinheiten der Verbandsgemeindeebene.²
- Die größte Landesfläche nehmen kleinstädtische/dörfliche Räume in ländlichen Regionen wie der Eifel, dem Hunsrück, dem Westerwald und der Pfalz ein (69 Verwaltungseinheiten).

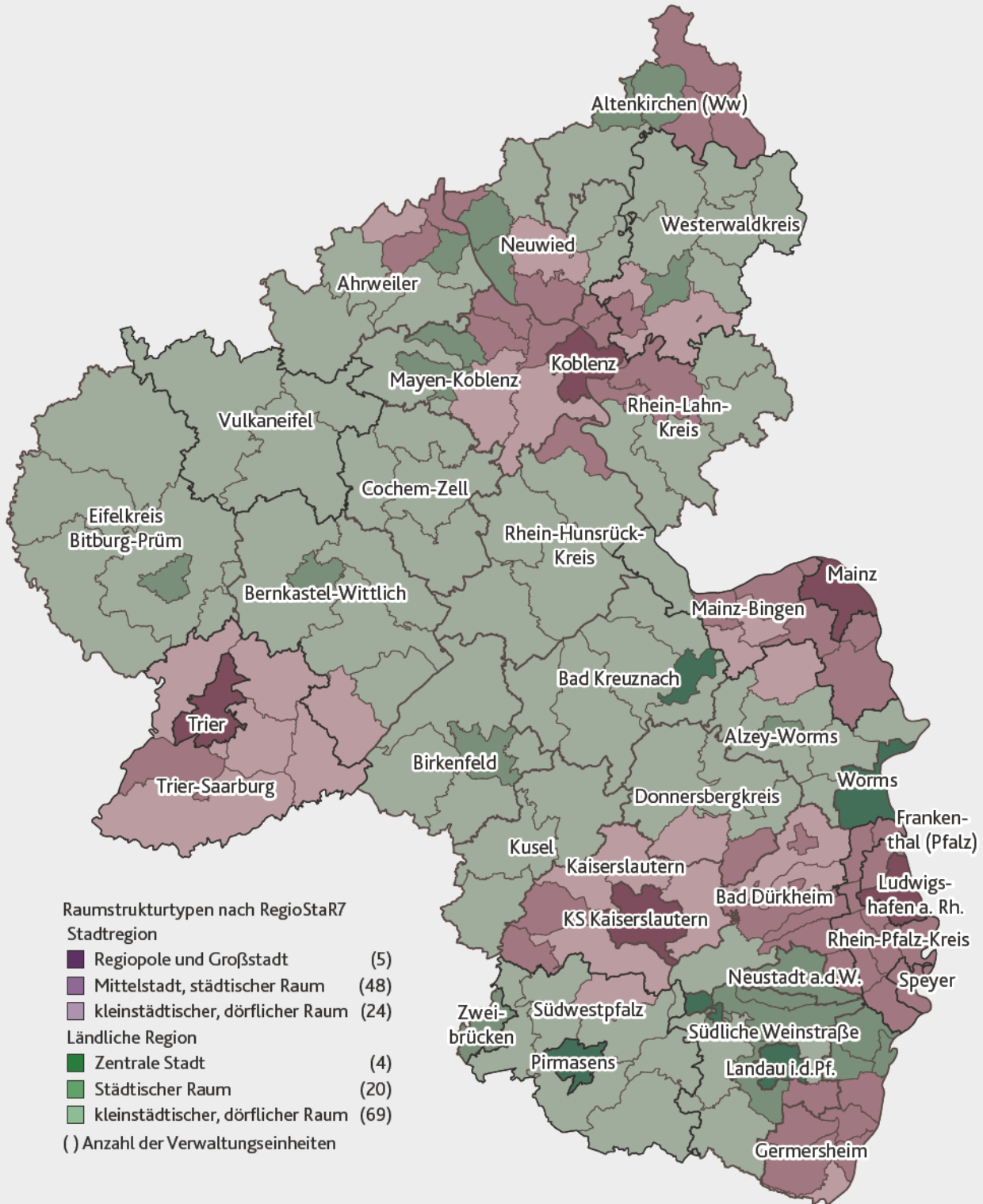
Kleinstädtische bzw. dörflich geprägte Räume können im Rahmen der RegioStaR7-Raumtypologie sowohl Stadtregionen als auch ländlichen Regionen zugeordnet sein: Als kleinstädtischer/dörflicher Raum werden beispielsweise die beiden Verbandsgemeinden Gau-Algesheim und Nordpfälzer Land klassifiziert. Während jedoch die Verbandsgemeinde Gau-Algesheim Teil einer Stadtregion ist, zählt die Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land zur Kategorie „ländliche Region“. Durch ihre Nähe zur Landeshauptstadt Mainz, die als Regiopole/Großstadt gilt, unterscheidet sich die Verbandsgemeinde Gau-Algesheim von der Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land vor allem hinsichtlich zentraler infrastruktureller Aspekte (wie etwa dem Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, der Zahl medizinischer Einrichtungen und der Einkaufsmöglichkeiten).

Klein- und mittelstädtische Räume gibt es in Stadtregionen und in ländlichen Regionen

¹ Auf der Verbandsgemeindeebene ist die Raumtypologie nach RegioStaR7 nicht immer trennscharf: Die Verbandsgemeinde Kirner Land besteht aus der Stadt Kirn (städtischer Raum in ländlicher Region) und den Gemeinden der ehemaligen Verbandsgemeinde Kirn-Land (kleinstädtischer, dörflicher Raum).

² Die Verbandsgemeindeebene ist unterhalb der Kreisebene angesiedelt. Dazu gehören neben den kreisfreien Städten auch die verbandsfreien und die verbandsangehörigen Gemeinden.

K1 Rheinland-pfälzische Verwaltungseinheiten nach Raumtyp RegioStaR7





Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung nach Raumtypen

Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner leben in Stadtregionen

Die Bevölkerungszahl von Rheinland-Pfalz stieg zwischen 2011 und 2020 um 2,6 Prozent auf 4 096 148 Einwohnerinnen und Einwohner.³ Nach der hier zugrunde gelegten regionalstatistischen Raumtypologie lebten die meisten Menschen in Rheinland-Pfalz 2020 in einer städtischen Region (ca. 2,24 Millionen also 56 Prozent). Rund 1,86 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer hatten ihren Wohnsitz in einer ländlichen Region (44 Prozent). Untergliedert in die sechs regionalstatistischen Teilgebiete der Raum-

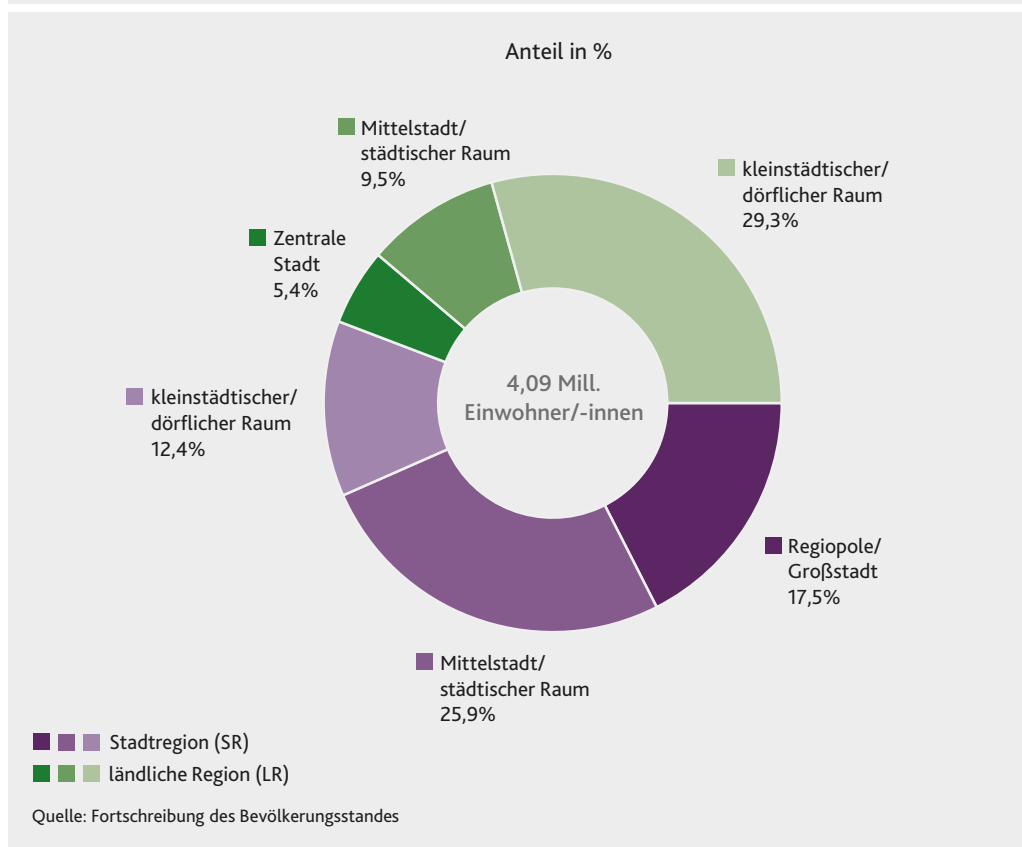
typologie wohnten die meisten Menschen in Rheinland-Pfalz 2020 in den kleinstädtischen bzw. in den dörflichen Räumen der ländlichen Regionen (ca. 1,25 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner). In den beiden anderen Raumtypen, die den ländlichen Regionen zuzuordnen sind, lebten 390 500 (Mittelstädte/städtische Räume) bzw. 221 700 Personen (zentrale Städte). Die Bewohnerinnen und Bewohner der drei Stadtregionstypen verteilten sich überwiegend auf die Mittelstädte bzw. den städtischen Raum (rund 1,03 Millionen), gefolgt von den Regiopolen bzw. den Großstädten (714 900) und den kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen (490 600).

Rund eine Million Menschen leben in mittelstädtischen Räumen in Stadtregionen

³ Alle Angaben zur Bevölkerung beziehen sich auf die Durchschnittsbevölkerung eines Jahres, errechnet aus dem Mittelwert bei beiden Stichtagsbevölkerungen am Jahresanfang und am Jahresende.

Seit 2011 nahm die Bevölkerungszahl in allen sechs Raumtypen zu – mit Ausnahme der kleinstädtischen/dörflichen Räume der länd-

G1 Bevölkerung 2020 nach Raumtypen



Geringstes Bevölkerungswachstum in den kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen der Stadtregionen

lichen Regionen (–0,5 Prozent). In den fünf Regiopolen bzw. Großstädten des Landes – Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und Trier – stieg die Bevölkerungszahl am stärksten (+6,9 Prozent). Nicht ganz so stark wuchs die Bevölkerungszahl in den vier zentralen Städten der ländlichen Regionen (Bad Kreuznach, Landau, Pirmasens und Worms), die einen Einwohnerzuwachs von 5,2 Prozent gegenüber 2011 verzeichneten. In den Mittelstädten bzw. den städtischen Räumen der Stadtregionen stieg die Bevölkerungszahl zwischen 2011 und 2020 um 3,3 Prozent. Geringer fiel das Wachstum in den kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen der Stadtregionen (+2,3 Prozent) sowie in den Mittelstädten bzw. in den städtischen Räumen der ländlichen Regionen aus (+2,4 Prozent).

Die Veränderung der Bevölkerungszahl in den sechs Raumtypen geht – zu einem kleineren Teil – auf die Entwicklung der Geburten und der Sterbefälle zurück. Zum größeren Teil wurde sie durch die Entwicklung der Zu- und der Fortzüge beeinflusst. Um die Veränderung der Bevölkerungszahl sowie die Entwicklung der Wanderungsbewegungen besser einordnen zu können, wird im Folgenden zunächst die Gesamtwanderungsbilanz der sechs Raumtypen untersucht. Anschließend wird der Frage nachgegangen, woher die Zugewanderten kamen bzw. wohin die Fortgezogenen wanderten. Zu diesem Zweck werden die Wanderungsbilanzen gegenüber dem Ausland, den anderen Bundesländern sowie den übrigen Raumtypen in Rheinland-Pfalz (Binnenwanderungen) betrachtet. Um die Wanderungsgewinne und -verluste der sechs regionalstatistischen Raumtypen miteinander vergleichen zu können, werden die Zu- und die Fortzugszahlen standardisiert.

Regiopolen bzw. Großstädte verlieren Einwohnerinnen und Einwohner an übrige Regionen in Rheinland-Pfalz

Die Gesamtwanderungsbilanz der fünf kreisfreien Städte, die in Rheinland-Pfalz dem Raumtyp Regiopole/Großstadt zuzuordnen sind, fiel in den vergangenen zehn Jahren fast durchgehend positiv aus. Zwischen 2011 und 2019 variierte der jährliche Wanderungsüberschuss zwischen 4,1 und 9,1 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Ein außergewöhnlich hoher Wanderungsgewinn wurde 2015 verzeichnet (+18 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Ursächlich dafür war die hohe Zuwanderung Schutzsuchender (u. a. aus Syrien), die zunächst in der zentralen Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende (AfA) in Trier untergebracht wurden, bevor sie auf andere Einrichtungen im Land verteilt wurden.⁴ Im Jahr 2020, als die Corona-Pandemie Rheinland-Pfalz traf, wurde die Wanderungsbilanz negativ (–3 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Gegenüber den anderen rheinland-pfälzischen Verwaltungseinheiten mussten die fünf Regiopolen bzw. Großstädte in den vergangenen zehn Jahren durchweg Wanderungsverluste hinnehmen. In den Jahren 2011 und 2012 waren die Nettoverluste gering (jeweils unter –1,5 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Die Binnenwanderungsbilanz der Jahre 2015 und 2016 war durch die Umverteilung von Schutzsuchenden aus der kreisfreien Stadt Trier auf andere rheinland-pfälzische Gemeinden geprägt. In den Jahren 2017 bis 2020 verbuchten die Regiopolen bzw.

Negative Binnenwanderungsbilanz

⁴ In der kreisfreien Stadt Trier befindet sich die zentrale Erstaufnahmeeinrichtung für Schutzsuchende in Rheinland-Pfalz. In den Jahren 2015 und 2016 wurden Schutzsuchende, die nach Rheinland-Pfalz kamen, überwiegend zuerst dort gemeldet.

Großstädte gegenüber den anderen fünf Raumtypen in Rheinland-Pfalz im Durchschnitt Wanderungsverluste zwischen fünf und acht Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Wanderungsgewinne für die Regiopole bzw. Großstädte aus den anderen Bundesländern und dem Ausland

Der Bevölkerungszuwachs in den Regiopolen/Großstädten ist also vor allem auf die Wanderungen über die Landesgrenze zurückzuführen. Zwischen 2011 und 2020 stellten sich gegenüber den angrenzenden Bundesländern sowie gegenüber Sachsen-Anhalt und Thüringen in den meisten Jahren Wanderungsgewinne ein. Die Bilanz gegenüber Nordrhein-Westfalen war in den Jahren 2018 bis 2020 negativ. In fünf von zehn Jahren gab es Wanderungsdefizite gegenüber Hessen. Allerdings bewegten sich die Gewinne und Verluste meistens im Bereich von minus einer bis plus einer Person, selten von minus zwei bis plus zwei Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Im Jahr 2020 betrug das Defizit 2,3 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Durchweg positiv war die Wanderungsbilanz gegenüber dem Ausland.

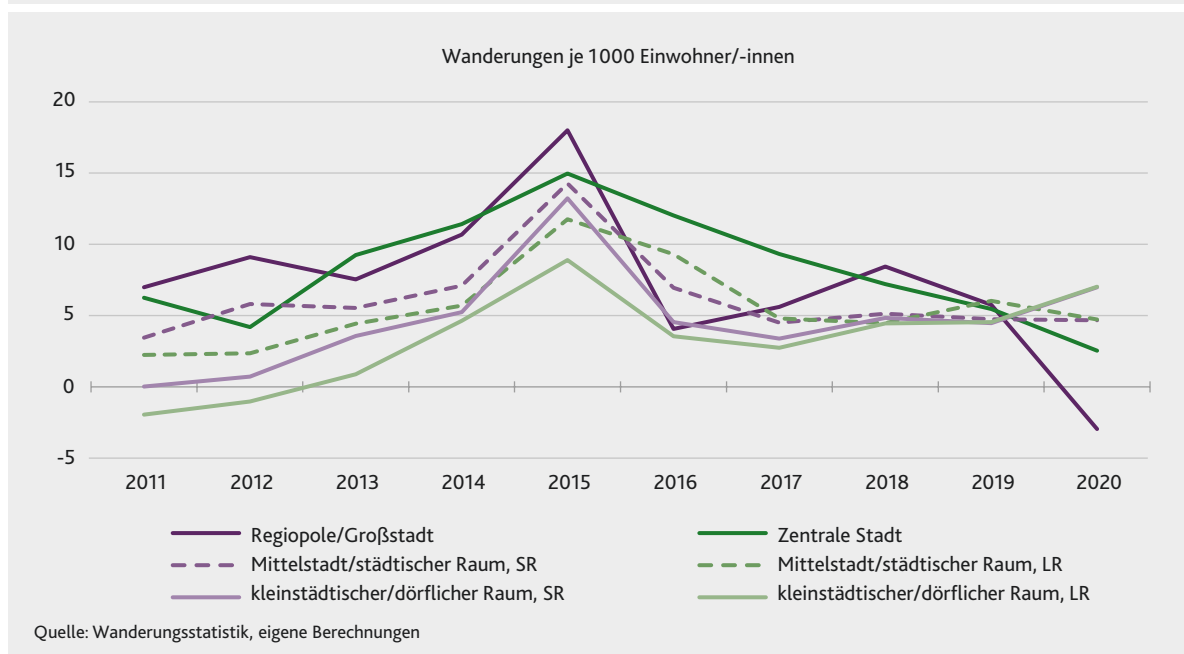
Positive Wanderungsbilanz der Mittelstädte bzw. städtischen Räume in Stadtregionen vor allem durch Zuzüge aus dem Ausland

Die Wanderungsbilanz der Mittelstädte bzw. städtischen Regionen in Stadtregionen ist seit 2011 durchgehend positiv: Jährlich kamen netto zwischen 3,5 und 7,1 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner hinzu, im Jahr 2015 waren es sogar 14,3 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Mittelstädte bzw. städtischen Räume in Stadtregionen gewannen von 2012 bis 2016 jährlich zwischen 2,3 und 5,1 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner aus den anderen Verwaltungseinheiten in Rheinland-Pfalz. Der Wanderungsüberschuss schrumpfte 2017 und 2018 auf weniger als eine Person je 1000 Einwohnerinnen und

Trendwende in der Binnenwanderungsbilanz der Mittelstädte bzw. städtischen Räume

G2 Wanderungsbilanz 2011–2020 nach Raumtyp RegioStaR7



Wanderungsgewinne gegenüber den angrenzenden Bundesländern seit 2012

Einwohner. In den Jahren 2019 und 2020 ergaben sich Binnenwanderungsverluste, die jedoch sehr gering ausfielen (0,2 bzw. 0,1 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Mit Ausnahme der Jahre 2011 und 2013 war der Wanderungssaldo gegenüber den anderen Bundesländern positiv. Der Wanderungssaldo mit den angrenzenden Bundesländern fiel seit 2012 immer positiv aus. Gegenüber Baden-Württemberg wuchs der Nettowanderungsgewinn im Zeitverlauf kontinuierlich: Lag er 2011 noch bei 0,1 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner, stieg er bis 2020 auf 0,9 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Entwicklung der jährlichen Wanderungsgewinne gegenüber Nordrhein-Westfalen und Hessen folgt keinem eindeutigen Muster. Gegenüber den meisten anderen Bundesländern wurden Wanderungsverluste registriert.

Den größten Teil der Wanderungsgewinne der Mittelstädte bzw. der städtischen Räume in Stadtregionen machen die Nettozuzüge aus dem Ausland aus: Zwischen 2011 und 2014 kamen jährlich zwischen 2,8 und 3,9 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Relativ konstante Wanderungsgewinne zwischen 4,3 und 4,9 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner ergaben sich zwischen 2016 und 2020.

Positive Wanderungsbilanz der kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume in Stadtregionen vor allem durch Binnenwanderung

Zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts, 2011 und 2012, verzeichneten die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume in Stadtregionen Wanderungsgewinne von weniger als einer Person je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Zwischen 2013 und 2020 bewegten sich die

Wanderungsgewinne zwischen 3,4 und sieben Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2015, als der Wanderungsüberschuss infolge der starken Zuwanderung Schutzsuchender auf 13 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner stieg.

Die Wanderungsbilanz mit den übrigen Verwaltungseinheiten in Rheinland-Pfalz ist seit 2013 durchgehend positiv (zwischen +1,7 und +7,6 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Gegenüber den anderen Bundesländern fiel die Wanderungsbilanz bis einschließlich 2016 negativ aus und ist seitdem positiv (2020: +0,7 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume der Stadtregionen in Rheinland-Pfalz verbuchten zwar auch Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland (jährlich zwischen +1,8 und +6,2 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner); in manchen Jahren waren die Binnenwanderungsgewinne jedoch größer. Im Jahr 2019 lag der Binnenwanderungsüberschuss beispielsweise bei 2,6 Personen, während der Außenwanderungsüberschuss 1,9 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner betrug.

Zentrale Städte in ländlichen Regionen mit Wanderungsverlusten gegenüber anderen Bundesländern

Die zentralen Städte in ländlichen Regionen in Rheinland-Pfalz verbuchten in den vergangenen zehn Jahren durchgehend Wanderungsgewinne. Im Jahr 2020 fielen die Gewinne jedoch am niedrigsten aus (+2,5 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Zwischen 2011 und 2019 kompensierten die Wanderungsgewinne das Geburtendefizit der zugehörigen Verwal-

Binnenwanderungsgewinne übertreffen meist die Außenwanderungsgewinne



tungseinheiten, sodass die Bevölkerungszahl in diesem regionalstatistischen Raumtyp stieg. Im Jahr 2020 war der Wanderungsgewinn jedoch geringer als das Defizit in den natürlichen Bevölkerungsbewegungen (+2,5 gegenüber –3,3 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner), sodass die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner schrumpfte.

Zentrale Städte im ländlichen Raum verlieren Einwohnerinnen und Einwohner an andere Bundesländer

Die Wanderungsbilanz gegenüber den anderen Verwaltungseinheiten in Rheinland-Pfalz fiel bis auf das Jahr 2020 mit –0,1 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner positiv aus. Schon 2019 kamen mit 1,2 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern deutlich weniger Personen in die zentralen Städte der ländlichen Regionen als in den Jahren davor. Zwischen 2011 und 2018 zogen 2,1 bis 9,6 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr in die zentralen Städte als von dort fortgingen. Gegenüber den anderen Bundesländern konnten die zentralen Städte nur in drei von zehn Jahren Wanderungsgewinne verbuchen. Während sie 2017 noch einen Wanderungsüberschuss von 0,9 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner realisierten, zogen zwischen 2018 und 2020 per Saldo mehr Menschen in die anderen Bundesländer fort (zwischen –1 und –1,2 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Ähnlich wie im Fall der drei städtischen Raumtypen wird die Wanderungsbilanz der zentralen Städte ländlicher Regionen mit den übrigen Bundesländern am stärksten durch die Zu- und Fortzugsströme gegenüber den benachbarten Bundesländern geprägt. Dabei lassen sich von Jahr zu Jahr jedoch starke Unterschiede beobachten. Die Gesamtwanderungsbilanzen der zentralen Städte der ländlichen Räume wurden seit 2011 überwiegend von den Nettozügen

aus dem Ausland geprägt: Der Wanderungsüberschuss reichte zwischen 2011 und 2020 von +3,1 bis +7,7 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Mittelstädte bzw. städtische Räume in ländlichen Regionen profitieren von Zuwanderung aus Rheinland-Pfalz und dem Ausland

In den Mittelstädten bzw. den städtischen Räumen in ländlichen Regionen betrug das Geburtendefizit seit 2011 zwischen drei und 3,8 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Wanderungsgewinn in den Jahren 2011 und 2012 war geringer (+2,2 bzw. +2,4 Personen) und konnte das Geburtendefizit nicht ausgleichen. In den Jahren 2013, 2014 und 2017 bis 2020 bewegte sich der Gesamtwanderungsgewinn zwischen +4,4 und sechs Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Noch höher waren die Wanderungsgewinne 2015 und 2016 (+12 bzw. +9,3 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Gegenüber den anderen Verwaltungseinheiten in Rheinland-Pfalz erzielten die Mittelstädte bzw. städtischen Räume der ländlichen Regionen durchweg Wanderungsgewinne. Abgesehen von 2015 (+7,6 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner) bewegten sich die Binnenwanderungsüberschüsse zwischen +0,8 und +3,8 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Wanderungsbilanz gegenüber anderen Bundesländern fiel von 2011 bis 2016 und 2018 negativ aus, allerdings bewegten sich sowohl die Gewinne als auch die Verluste im Bereich von minus einer bis plus einer Person je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Während 2019 netto nur 0,2 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner aus

Mittelstädte bzw. städtische Räume verbuchen Gewinne durch Binnenwanderung

anderen Bundesländer in die Mittelstädte bzw. die mittelstädtischen Räume zuzogen, war es 2020 eine Person je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Wanderungsgewinn gegenüber Nordrhein-Westfalen verdoppelte sich von 2019 auf 2020 (von +0,3 auf +0,6 Nettozuzüge je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Gegenüber Baden-Württemberg kehrte sich der noch 2018 registrierte Wanderungsverlust (–0,2 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner) nach einem ausgeglichenen Saldo 2019 in einen Gewinn 2020 um (+0,3 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Aus dem Ausland zogen von 2011 bis 2019 zwischen 2,5 und 8,9 Personen mehr in die Mittelstädte bzw. mittelstädtischen Räume der ländlichen Regionen in Rheinland-Pfalz als von dort in das Ausland fortzogen. Im Jahr 2020 fiel die Zuwanderung aus dem Ausland coronabedingt geringer (+2,2 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Kleinstädtische bzw. dörfliche Räume in ländlichen Regionen verzeichnen 2020 höheren Wanderungsgewinn als 2019

Wanderungsgewinne kompensieren das Geburtendefizit

Die kleinstädtischen/dörflichen Räume in den ländlichen Regionen von Rheinland-Pfalz weisen im Vergleich der sechs regionalstatistischen Raumtypen das ungünstigste Verhältnis von Geburten zu Sterbefällen aus. Der Gestorbenenüberschuss betrug in den Jahren 2011 bis 2020 zwischen 3,4 und 4,5 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. In den Jahren 2014 bis 2016 und 2018 bis 2020 konnten die Wanderungsgewinne die Defizite in der natürlichen Bevölkerungsbilanz allerdings kompensieren, sodass die Bevölkerungszahl in den kleinstädtischen/dörflichen Räumen stieg. Nach einem hohen Wanderungsüberschuss im Jahr 2015 (+8,9 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und

Einwohner) lag der Wanderungsgewinn in den Jahren 2016 bis 2019 zwischen +2,7 und +4,5 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Relativ hoch war die Nettozuwanderung im Jahr 2020 mit +7 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Zuzüge sind von 2020 im Vergleich zu 2019 zwar etwas zurückgegangen (–4 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner), stärker aber war der Rückgang bei den Fortzügen (–6 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Die Ursache für diese Entwicklung dürfte die Corona-Pandemie sein. Dafür spricht, dass der Wanderungsverlust 2020 in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen mit –18 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern deutlich geringer ausfiel als in den Jahren 2016 bis 2019 (–32 bis –27 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). In allen anderen Altersgruppen stieg der Wanderungsgewinn zwischen 2019 und 2020 leicht. Da im Zuge der Corona-Pandemie die Präsenzlehre an den rheinland-pfälzischen Hochschulen, die sich überwiegend in den beiden regionalstatistischen Raumtypen „Regiopole/Großstadt“ und „zentrale Städte“ befinden, weitgehend ausfiel, könnten viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger den Wechsel ihres Wohnsitzes aufgeschoben haben.

Höherer Wanderungsgewinn 2020 entsteht durch weniger Fortzüge

Ein Blick auf die Herkunftsorte der in die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume Zugezogenen zeigt, dass der Wanderungsgewinn aus dem Ausland 2020 ähnlich hoch war wie 2019 (+3,1 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Die Zuwanderung aus den anderen Bundesländern, vor allem aus Nordrhein-Westfalen und Hessen, stieg leicht (auf +1 Person je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Insgesamt nahm der Wanderungsgewinn in den kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen der ländlichen Regi-



onen in Rheinland-Pfalz durch die Wanderungen mit den übrigen Raumtypen zu (2019: +0,9 Personen, 2020: +2,4 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Höchste Wanderungsintensität bei den 18- bis 29-Jährigen

Wanderungsintensität abhängig vom Lebensalter

Das Wanderungsvolumen – d. h. die Summe der Zu- und der Fortzüge – ist ein Indikator für die Wanderungsintensität. Bezogen auf die Einwohnerzahl stieg das Wanderungsvolumen in Rheinland-Pfalz in den vergangenen zehn Jahren in allen Altersgruppen. Demnach ist die rheinland-pfälzische Bevölkerung heute mobiler als 2011; Umzüge finden heute häufiger statt.

Höchste Wanderungsintensität in Regiopolen bzw. Großstädten

Das Wanderungsvolumen unterscheidet sich zwischen den sechs regionalstatistischen Raumtypen: Die Regiopolen/Großstädte weisen mit 172 Wanderungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern⁵ 2020 die meisten Umzüge aus, während die Wanderungsintensität in den zentralen Städten der ländlichen Regionen mit 135 Wanderungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern am niedrigsten ausfällt. Das Wanderungsvolumen variiert erheblich mit dem Lebensalter. Am seltensten wandern Personen in den Altersgruppen der 50- bis 64-Jährigen und der 65-Jährigen und Älteren: Im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2020 waren es in diesen beiden Altersgruppen nur 64 bzw. 38 Wanderungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Eine höhere Wanderungsintensität weisen die 30- bis 49-Jährigen und die unter 18-jährigen Kinder und Jugendlichen auf (179 bzw. 140 Wanderungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2020). Die meisten Wanderungen wurden im

⁵ Arithmetisches Mittel der Jahre 2011 bis 2020.

Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre in der Gruppe der 25- bis 29-Jährigen registriert (416 Wanderungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner), gefolgt von den 18- bis 24-Jährigen (376 Wanderungen).

Während das Wanderungsvolumen innerhalb eines regionalstatistischen Raumtyps oder einer einzelnen Verwaltungseinheit hoch sein kann, muss dies nicht zwangsläufig auch für den Wanderungssaldo gelten. Denkbar ist eine hohe Zuwanderung bei gleichzeitig hoher Abwanderung, sodass der Wanderungssaldo ausgeglichen ist. Dies sollte bei der Interpretation der Ergebnisse zum Wanderungsvolumen und zum Wanderungssaldo beachtet werden.

Werden die Wanderungsströme der sechs regionalstatistischen Raumtypen getrennt nach den einzelnen Altersgruppen betrachtet, so zeigt sich, dass es Parallelen zwischen den Regiopolen bzw. den Großstädten und den zentralen Städten, zwischen den mittelstädtischen Räumen in den Stadt- und den Landregionen sowie zwischen den kleinstädtischen Räumen in den Stadt- und den Landregionen gibt.

Die Regiopolen bzw. die Großstädte verbuchen zwischen 2011 und 2020 nur in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen Binnenwanderungsgewinne – eine Ausnahme ist das Jahr 2015. In allen anderen Altersgruppen zogen mehr Menschen in die übrigen Raumtypen in Rheinland-Pfalz als von diesen Raumtypen in die Regiopolen bzw. die Großstädte. In den zentralen Städten der ländlichen Regionen fällt die Binnenwanderungsbilanz bei den 18- bis 24-Jährigen ebenfalls durchgehend positiv aus. Dasselbe gilt für die über 50-Jährigen, gleichwohl ist der Wanderungsgewinn in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen am höchsten. In beiden

Wanderungsgewinne nur bei den 18- bis 24-Jährigen

Raumtypen haben sich die Wanderungsgewinne in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen von 2019 auf 2020 deutlich reduziert (in den Regiopolen bzw. Großstädten von +85 auf +43 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner und in den zentralen Städten von +42 auf +15 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Dies könnte das Ergebnis geringerer Zuzüge von Studierenden sein, die im Zuge der Umstellung auf digitale Lehrveranstaltungen während der Corona-Pandemie 2020 nicht an den Studienort in den Regiopolen/Großstädten bzw. den zentralen Städten gezogen sind. Die meisten Zuwanderinnen und Zuwanderer im Alter von 18 bis 24 Jahren kamen aus den anderen Raumtypen in Rheinland-Pfalz und aus dem Ausland in die Regiopolen/Großstädte bzw. in die zentralen Städte. Ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Raumtypen konnte 2019 und 2020 in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen dagegen beim Wanderungssaldo mit den angrenzenden Bundesländern ausgemacht werden: Die Regiopolen bzw. Großstädte der Stadtregionen verbuchten 2019 und 2020 einen Wanderungsgewinn (+17 bzw. +4,6 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner), während die zentralen Städte in den ländlichen Regionen 18- bis 24-Jährige an die benachbarten Bundesländer verloren (2019: -1,1; 2020: -9,7 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Unter 18-Jährige und 30- bis 49-Jährige verlassen die Regiopolen bzw. Großstädte, bleiben aber in Rheinland-Pfalz

Zwischen dem Wanderungsverhalten der unter 18-Jährigen und der 30- bis 49-Jährigen gibt es einen starken Zusammenhang, da minderjährige Kinder und Jugendliche überwiegend mit ihren Eltern umziehen. Die Regiopolen bzw. Großstädte verloren in sechs von zehn Jahren Einwohnerinnen und Einwohner unter 18 Jahren und in acht von zehn Jahren 30- bis 49-Jährige. Das größte

Wanderungsdefizit ergab sich gegenüber den anderen Raumtypen in Rheinland-Pfalz, zwischen 2017 und 2020 reichte es von -19 bis -17 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner unter 18 Jahren und von -17 bis -16 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 30 und 49 Jahren. Gegenüber den anderen Bundesländern zeigten sich in den meisten Jahren Wanderungsverluste; in beiden Altersgruppen waren die Gewinne und die Verluste kleiner als zwei Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. In allen Altersgruppen profitieren die Regiopolen bzw. Großstädte von Nettozuwanderung aus dem Ausland. Die zentralen Städte in den ländlichen Regionen verbuchten in ihrer Gesamtwanderungsbilanz Gewinne in den Altersgruppen der unter 18-Jährigen und der 30- bis 49-Jährigen, wenn auch niedrige (2020: +4,7 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner unter 18 Jahren und +1 Person je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 30- bis 49 Jahren).

In der Gruppe der 25- bis 29-Jährigen ergaben sich 2020 in beiden Raumtypen Wanderungsverluste (Regiopolen/Großstadt: -17; zentrale Städte: -14 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Sie fielen größer aus als in den Jahren 2016 bis 2019. Die Regiopolen bzw. Großstädte verbuchten 2020 Wanderungsdefizite gegenüber den anderen Raumtypen in Rheinland-Pfalz und gegenüber den angrenzenden Bundesländern, die in etwa gleich stark ausfielen (-14 bzw. -13 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Im Unterschied dazu lässt sich das Wanderungsdefizit bei den 25- bis 29-Jährigen in den zentralen Städten der ländlichen Regionen überwiegend auf die Abwanderung in die angrenzenden Bundesländer zurückführen, denn die Abwanderung in die übrigen Raumtypen von Rheinland-

Wanderungsdefizite gegenüber angrenzenden Bundesländern bei den 25- bis 29-Jährigen



Pfalz fiel deutlich geringer aus (–15 Personen bzw. –2,1 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner).

Wanderungsbilanz der Mittelstädte bzw. städtischen Räume nach Altersgruppen

Mittelstädte bzw. städtische Räume verlieren 18- bis 24-jährige Einwohnerinnen und Einwohner

In den beiden mittelstädtischen Raumtypen der Stadtregionen und der ländlichen Regionen von Rheinland-Pfalz zeigt sich ein nahezu gleiches Wanderungsmuster. In der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen verbuchten die beiden Raumtypen sowohl in den Stadtregionen als auch in den ländlichen Regionen Wanderungsdefizite. Dies galt mit Ausnahme der Jahre 2015 und 2016 für das gesamte vergangene Jahrzehnt (2020: –12 bzw. –4,9 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). In Mittelstädten bzw. städtischen Räumen beider Regionen fiel die Höhe des Wanderungsdefizits gegenüber den übrigen rheinland-pfälzischen Raumtypen sowie gegenüber Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg vergleichbar aus: Jeweils zwischen –6 und –5 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner in Stadtregionen und zwischen –5 und –4 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner in ländlichen Regionen). Die Wanderungssalden in den Altersgruppen der unter 18-Jährigen sowie der 30- bis 49-Jährigen lagen 2020 zwischen neun und zwölf Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Unterschiede zeigen sich in den Wanderungsbilanzen der 25- bis 29-Jährigen: Während die mittelstädtischen Räume in Stadtregionen 2020 deutliche Gewinne verbuchten (+12 Personen), fielen die Gewinne der mittelstädtischen Räume in den ländlichen Regionen wesentlich geringer aus (+1,5 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). In Stadtregionen entstanden die Gewinne größtenteils durch Nettozuwanderung aus dem Ausland. In den länd-

lichen Regionen fiel die Wanderungsbilanz in der Gruppe der 25- bis 29-Jährigen positiv gegenüber den anderen fünf Raumtypen in Rheinland-Pfalz und gegenüber dem Ausland aus. Geringe Wanderungsverluste ergaben sich 2020 gegenüber den angrenzenden Bundesländern.

Wanderungsbilanz der kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume nach Altersgruppen

Die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume verzeichneten seit 2011 durchgehend Wanderungsdefizite in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen: Hohe Wanderungsverluste von mehr als 30 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner verbuchten die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume in den Stadtregionen in sieben von zehn Jahren und in den ländlichen Regionen in vier von zehn Jahren. Das Defizit in der Gesamtwanderungsbilanz fiel 2020 geringer aus als in den Jahren 2016 bis 2019. Gemessen an der Einwohnerzahl verbuchten die beiden kleinstädtischen/dörflichen Räume zwischen 2016 und 2020 in jedem Jahr größere Wanderungsverluste in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen als die mittelstädtischen Räume derselben Region.

Gegenüber den anderen Raumtypen in Rheinland-Pfalz stand 2020 ein Defizit von –13 Personen (Stadtregionen) bzw. –11 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner (ländliche Region) zu Buche. Die Bilanz gegenüber den vier angrenzenden Bundesländern fiel etwas negativer aus (–15 Personen in Stadtregionen und –12 Personen in ländlichen Regionen). Wanderungsgewinne verzeichneten die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume zwischen 2011 und 2020 nur aus dem Ausland. Im Jahr 2020 kamen per Saldo +11 Personen (Stadtregionen) bzw. +10 Personen je 1000 Einwohnerinnen und

Hohe Wanderungsverluste in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen

Negative Wanderungsbilanz gegenüber anderen rheinland-pfälzischen Raumtypen, anderen Bundesländern und dem Ausland

Einwohner (ländlichen Regionen) über die Bundesgrenze in die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume von Rheinland-Pfalz.

Höchste
Wanderungs-
gewinne
aus anderen
rheinland-
pfälzischen
Raumtypen

Die Wanderungsbilanz für die Gruppe der unter 18-Jährigen (Stadtregionen: +14; ländliche Regionen +16 Personen) und in der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen (Stadtregionen: +19; ländliche Regionen +16 Personen) fällt in beiden kleinstädtischen Raumtypen vergleichbar hoch aus. Differenziert nach Herkunft- und Zielorten zeigt sich, dass der höchste Wanderungsgewinn gegenüber den anderen Raumtypen in Rheinland-Pfalz verbucht wird. Der Wanderungsüberschüsse gegenüber den angrenzenden Bundesländern und dem Ausland sind in etwa gleich groß.

Die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume in Rheinland-Pfalz profitieren auch von

der Nettozuwanderung 25- bis 29-Jähriger (Stadtregionen +23; ländliche Regionen +12 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Die Wanderungsgewinne entstanden zum Großteil durch Nettozuwanderung aus den anderen Raumtypen in Rheinland-Pfalz und aus dem Ausland.

Dr. Andrea Weitzel ist Referentin im Referat „Analysen Staat, Soziales“.

Vorschau

In der März-Ausgabe des Statistischen Monatsheftes erscheint Teil II des Beitrags „Wanderungen zwischen städtisch und ländlich geprägten Regionen“ mit dem Schwerpunkt Binnenwanderung.